

Arbeitskreis plant ein Mahnmal

1987 errichtet, erinnert der Eckenstein Stockhardtweg Ecke Sackmannstraße an das Frauen-KZ Limmer – oder erinnert vielleicht nicht oder nicht genug. Dieser Überzeugung ist der Arbeitskreis „Ein Mahnmal für das Frauen-KZ Limmer“, der sich die Aufarbeitung und Dokumentation des historischen Ortes zur Aufgabe gemacht hat.

Ein Erlebnis hat den Sprecher des Arbeitskreises, Horst Dralle, aufge- weckt. „Nicht einmal die alteingesessenen Limmeraner wissen, wo

der Gedenkstein ist“, berichtet er. „Dieser unscheinbare Stein ist kein würdiger Ort des Erinnerns.“ Nun wird das ehemalige Gelände der Continental AG im Zuge der Wasserstadt Limmer neugestaltet. Ein passender Moment, um auch der Geschichte den ihr gebührenden Platz einzuräumen, findet Dralle. Für Planung und Beteiligung erhält der Arbeitskreis eine Förderung von 2.000 Euro aus dem Quartiersfonds Limmer.

„Wir wünschen uns ein Mahnmal, das etwas sichtbarer und höher über der Erde steht und das auch Aufmerksamkeit auf sich zieht“, erläutert Dralle. Darüber hinaus sollen die Außengrenzen des früheren KZ-Geländes sichtbar gemacht werden, beispielsweise durch Pflastersteine im Boden. In der Pflicht zur Erinnerung sieht Dralle sowohl die Stadt Hannover als auch die Continental AG.



Die rund 1000 inhaftierten Frauen waren größtenteils in der Gummifabrik beschäftigt. Auch der neue Bauherr der Wasserstadt soll seinen Teil dazu geben. „Auf dem Gelände liegt unserer Meinung nach eine gewisse historische Hypothek, der auch der neue Bauherr Rechnung tragen sollte“, sagt Dralle. Der Arbeitskreis will mit Papenburg noch verhandeln.

Neben der Gedenkkultur beschäftigt sich der Arbeitskreis, zu dem auch Fachleute wie Historiker und Sozialpsychologen gehören, vor allem mit der Dokumentation der damaligen Ereignisse und stellt Nachforschungen über den Verbleib der KZ-Insassen an. „Vor zwei Jahren haben wir angefangen Literatur und Informationen zusammenzutragen“, berichtet Dralle, „aber wir stellen

auch eigene Recherchen an und sind dabei schon erfolgreich gewesen.“ Aus Listen, die aus dem KZ Bergsbelsen stammen, konnte der Arbeitskreis Rückschlüsse auf Limmer ziehen.

Im nächsten Jahr soll eine Broschüre mit den wichtigsten Informationen erscheinen. Damit ist die Arbeit aber noch lang nicht beendet. Der letzte Satz auf dem derzeitigen Gedenkstein lautet: Das Schicksal der meisten blieb ungeklärt. „Unser Wunsch ist es, diesen Satz eines Tages auslöschen zu können“, sagt Dralle. Mehr Infos zum Arbeitskreis gibt es im Internet unter www.kz-limmer.de.

Mit 2.000 Euro aus dem Quartiersfonds finanziert



„Das Schicksal der meisten blieb ungeklärt.“ Horst Dralle, Sprecher des Arbeitskreises „Ein Mahnmal für das Frauen-KZ Limmer“ weist auf den Satz am Gedenkstein, den er eines Tages entfernen können möchte.